



Diplom-Ingenieur
HERMANN SCHRÖDER

Innenministerium
Baden-Württemberg

Positives aus Negativem

Deutschland wurde Anfang Juni diesen Jahres von Starkniederschlägen mit verheerenden Überflutungen heimgesucht. Ursache waren die in den vergangenen Jahren vermehrt auftretenden und uns mittlerweile bekannten kleinräumigen Regenzellen mit extrem hohen Niederschlagsmengen. Neu war diesmal allerdings die Dauer dieser Tiefdruck-Wetterlage: Mehrere Wochen lang drehte sich das Tiefdruckgebiet immer wieder um seine eigene Achse, um dann plötzlich wieder irgendwo seine Wolken zu öffnen und für neue Überflutungen zu sorgen. Die Meteorologen sprechen von einer Omega-Wetterlage.

Das Unwetter hinterließ eine Bilanz des Schreckens. Außer erheblichen Sachschäden gab es leider auch Personenschäden. Allein in Baden-Württemberg verloren vier Menschen ihr Leben, darunter ein Feuerwehrmann, der trotz besonnenem Handeln und guter Sicherung von den Fluten in die Kanalisation mitgerissen wurde. Der Feuerwehrmann wollte einen Menschen retten und verlor selbst sein Leben. Unser tiefes Mitgefühl gilt den Hinterbliebenen.

Wie alles im Leben hatte aber auch dieses verheerende Unwetter seine zwei Seiten. Zwei hoffnungsvolle Erkenntnisse prägen für mich diese Tage der Unwetter: Erstens, die Einsatzkräfte der Feuerwehren, des THW, der DLRG, des DRK, der JUH, des MHD, des ASB, der Polizei und aller sonstigen eingesetzten Organisationen haben hervorragende Arbeit geleistet! Alle arbeiteten Hand in Hand, ohne Vorbehalte und abseits jeder Organisationsegoismen. Alle haben gezeigt, dass sie ihr Handwerk verstehen und alle haben auch demonstriert, dass sie Führung und Einsatzleitung verstehen. Einschließen möchte ich in diese Feststellung auch die Verwaltungen auf allen administrativen Ebenen. Entsprechend hoch ist Anerkennung für die Arbeit der meist ehrenamtlichen Helfer. Egal, ob Politik, Presse oder die Bürger; sie alle haben die Arbeit der Einsatzkräfte gelobt und viele Menschen sehen die in der Gefahrenabwehr mitwirkenden Organisationen jetzt anders: positiver!

Zweitens: Der Gemeinschaftssinn der Menschen funktioniert. Gerade in Bedrohungslagen wird dieser Gemeinschaftssinn geweckt und die Menschen helfen sich gegenseitig. Überall im Land wird von spontaner Hilfe berichtet. Einer Hilfe, die sich nicht nur auf wenige Stunden der Anfangseuphorie beschränkt, sondern die auch vor persönlicher Erschöpfung und tagelangem Einsatz nicht kapituliert. Eine erfreuliche Feststellung und ein hoffnungsvoller Ansatz zur Stärkung unserer Gefahrenabwehr.

Lassen Sie uns zwei Lehren ziehen. Erstens: Die positive und wohlmeinende Zustimmung der Menschen gilt es zu nutzen, um neue Bevölkerungsgruppen zur Mitarbeit bei der Feuerwehr, dem THW oder einer der Hilfsorganisationen zu gewinnen. Im Bevölkerungsschutz mitzuwirken, sollte zum Selbstverständnis bei den Menschen in unserem Land werden. Es muss »chic« sein, dabei zu sein.

Zweitens: Die Menschen sind bereit, sich in Notlagen gegenseitig zu helfen. Dies bietet uns eine Chance, die Gefahrenabwehr weiter zu stärken. Außer den professionell tätigen Einsatzkräften in den Organisationen müssen wir alle anderen Menschen noch besser in die Lage versetzen, sich selbst und anderen zu helfen. Lassen Sie uns die Selbsthilfefähigkeit der Menschen verbessern und arbeiten wir weiter an einem System der organisierten Laienhilfe.

Wie sagte ein Bürgermeister einer vom Unwetter stark betroffenen Gemeinde: »Die Ereignisse haben mir den Glauben an die Menschheit wieder gegeben.«